

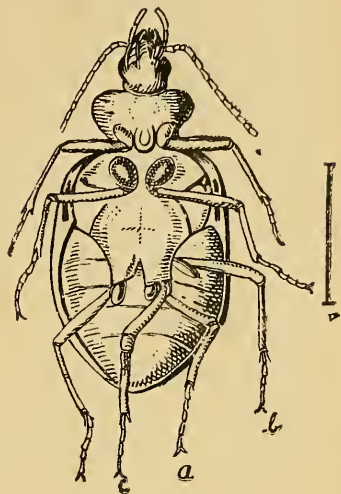
Mißbildung\*), einen achtbeinigen *Calosoma inquisitor* L. ♀, zur Kenntnis der Coleopterologen.

Nebenstehend habe ich versucht, den Käfer, der im nahen Steiger durch Herrn F. Schwager-Erfurt gefunden wurde, zu skizzieren. Das Tier ist wohl ausgebildet, 18 mm lang und sieht in Dorsalansicht symmetrisch gebaut aus; mit dem einzigen Unterschied, daß ein Beinpaar mehr vorhanden ist. — In Wirklichkeit entspringen die beiden überzähligen Beine jedoch der linken vergrößerten Hüfte, so daß rechts drei normale, links aber fünf Beine vorhanden sind.

Von den drei Hinterbeinen links halte ich das mit *a* bezeichnete für das normale, obgleich es gegenüber dem weiter vorn eingelenkten Bein *b* als etwas verkümmert (auch ist die Schiene etwas gekrümmt) bezeichnet werden muß. Bein *c* ist ebenfalls etwas verkrüppelt, der Schenkel ist an der Basis dünner und im apikalen Drittel dicker als normal. Die Schiene ist etwas verbogen an der Basis. Die Skizze gibt dies nur unvollkommen wieder; auch der Kopf, auf den es hier nicht weiter ankommt, ist verzeichnet. Ob die Stellung dieses Beines der im Leben eingenommenen und gebrauchten entspricht, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Auch der Finder vermag darüber genaueres nicht anzugeben. Auffällig ist auch besonders an dem Tier, daß sämtliche Beine verhältnismäßig wohl ausgebildet sind, daß die Zahl der Tarsen aller Beine keinen Unterschied von normalen Exemplaren aufweist usw.

Da solche Monstra immerhin zu den Seltenheiten gehören, wollte ich nicht versäumen, diese Beschreibung nebst der Skizze der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Es wäre erwünscht, wenn auch weitere ähnliche Funde veröffentlicht und dadurch ein Studium dieser Mißbildungen ermöglicht würde. Besonders wäre eine eingehende Prüfung von dem Gesichtspunkt aus interessant, ob in dem Vorkommen der verschiedenen Anomalien eine gewisse Gesetzmäßigkeit festgestellt werden kann.

♀ in coll. F. Schwager.



## **Cryptorrhynchus lapathi** L.

Von V. Torka, Nakel-Netze.

Die Lebensweise des Erlenrüsselkäfers ist noch nicht vollständig klar gestellt, denn die Ansichten über seine Entwicklung gehen weit aus-

\*) Vergl. auch: Roubal Jan: Nová řada z různých Coleopter. Věstník Král. české společnosti nauk v Praze. 1905.

einander. Das Vorkommen des Käfers während des ganzen Jahres mochte verwirrend bei der Feststellung seiner Lebensgewohnheiten gewirkt haben. Im Lehrbuche der „Mittleuropäischen Forstinsektenkunde von Judeich und Nitsche“ liest man Seite 392 folgende Zeilen: „Die Streitfrage ist nun die, ob die im Herbste auskommenden Käfer aus Eiern stammen, welche im Frühjahr desselben Jahres abgelegt wurden oder aber aus solchen, welche schon aus dem Jahre vorher stammen. Die Mehrzahl der Autoren ist, unserer Ansicht nach, ohne hinlängliche Beweisgründe für die erste Alternative, also für die einjährige Generation, während Hentschel (2. Aufl. Seite 179) allerdings auch ohne Angabe seiner Gründe, ebenso entschieden für die zweijährige Generation eintritt und Altum (2. Auflage III. 1. Seite 222) mit Vorsicht darauf hinweist, daß die Fraßart der Larve eine derartige sei, wie man sie sonst meist nur bei Insekten mit zweijähriger Generation findet.“

Im Jahre 1904 trat *Cryptorrhynchus lapathi* in der Niederung der Paklitz, einem Zuflusse der Obra an der Grenze der Provinzen Posen und Brandenburg sehr häufig auf. Sein Brutbaum ist in dieser Gegend die Schwarzerle, und nur an einer Stelle fand ich auch stärkere Weidenruten, welche von seiner Brut befallen waren. Frische Äste, frohwüchsige Stockloden und gesunde Wipfel befällt er gleich gern. Am kenntlichsten sind seine Brutstellen in der Zeit, in welcher die erwachsene Larve zur Verpuppung schreitet. Dann findet man häufig durch Wind zerbrochene Äste, im Absterben begriffene Stockloden und die charakteristischen langen Nagespäne der Larven an der Außenrinde der befallenen Stämmchen. Wenn auch in vielen Fällen die Erle den Schaden zu vernarben vermag, so bleibt doch das Stämmchen verunstaltet und bietet hier eine Angriffsstelle für andere Schädlinge. Der Käfer selbst ernährt sich in der Zeit seines Daseins von der jungen Rinde der Erlen, der Weiden und der Pappeln. An der letztgenannten Holzart fand ich ihn nur einmal. Sehr häufig dagegen beobachtete ich ihn an Weiden und an Erlen. In Weiden, hegern machte er die Ruten minderwertig, so daß sich ein Besitzer eines solchen entschließen mußte, die Korbweidenkultur aufzugeben. An Erlen fand ich die Fraßspuren an frischen Trieben so dicht und so zahlreich, daß der Wipfel öfters umknickte.

Auf Wiesen und an Gräben, wo die Erle eine Nebennutzung in Form von Brennholz bei geringer Dauer der Untriebszeit abwerfen sollte, erwies sich *Cryptorrhynchus* als sehr schädlich.

Im August 1904 fand ich die erwachsene Larve des Käfers und noch häufiger seine Puppe, welche nach einer 14tägigen Puppenruhe den Käfer ergab. Die hellen Stellen an seinem Körper waren bei den frischen Exemplaren gewöhnlich rötlich gefärbt. Dieser Farbenton verlor sich im späteren Alter und wurde dann weißlich. Der Käfer verließ die Puppenwiege noch in demselben Monate. Ein Ueberwintern desselben in der Puppenwiege vermochte ich niemals festzustellen, doch dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß er gelegentlich auch in einer solchen den Winter zuzubringen vermag.

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Torka Valentin

Artikel/Article: [Cryptorrhynchus lapathi L. 9-10](#)